

Sehenswürdigkeiten Theater Konzerte

Gemälde-Galerie an der Schönen Aussicht gehört ihrem Wert nach zu den bedeutendsten Sammlungen Europas. Geöffnet im Sommer: Sonntags von 11–13 Uhr, Montags bis Freitags von 9–13 und 15–17 Uhr, Sonnabends von 9–13 Uhr. Im Winter: Sonntags von 11–13 Uhr, Montag bis einschließlich Freitag von 9–15 Uhr, Sonnabends von 9–13 Uhr. Außerdem zugänglich durch den Kastellan. Erbaut 1871–77. Direktor: Prof. Dr. Luthmer.

Der kostbarste Schatz Kassels, die Gemäldegalerie, ist eine Schöpfung des 18. Jahrhunderts. Wenn auch schon Landgraf Karl 1730 eine beträchtliche Sammlung von Gemälden hinterließ, so wurde die jetzige Galerie doch im wesentlichen durch Landgraf Wilhelm VIII. († 1760) geschaffen. Dieser kunstliebende Fürst, der sich als Gouverneur von Breda und Maastricht zu einem tüchtigen Kenner der niederländischen Malerei ausgebildet hatte, kaufte in wenigen Jahren fast alle Meisterstücke der jetzigen Galerie an. Einen äußerst empfindlichen Verlust erlitt die Galerie, als im Jahre 1806 ihre besten Stücke als Kriegsbeute nach Paris entführt wurden. Wenn sie auch neun Jahre später zum größten Teil wieder zurückkamen, so blieben doch überaus wertvolle Gemälde für immer verloren. Napoleon hatte sie der Kaiserin Josephine für Schloß Malmaison geschenkt, und später verkaufte sie die Familie Beauharnais an den Kaiser von Rußland. Seit 1877 ist die Galerie in einem aus den Steinen der unvollendet gebliebenen Rattenburg errichteten Bau untergebracht.

Ihren Wert verdankt die Kasseler Galerie vor allem den Bildern holländischer und flämischer Maler, ihren Weltruf in erster Linie den etwa 20 Rembrandts, darunter der Gegen Jakobs, die Saskia, der Federschneider, die Holzhackfamilie, Nikolas Bruyninck und mehrere Selbstbildnisse und Landschaften. Franz Hals ist mit 7 Stücken vertreten, darunter der Mann mit dem Schlapphut und die musizierenden Knaben. Von Rubens, dem Haupt der flämischen Schule, sehen wir 12 Bilder, unter ihnen den Orientalen, den Triumph des Siegers und die Flucht nach Ägypten. Unter den 12 Stücken Antonius v. Dycks befindet sich eine ganze Reihe bedeutender Porträts, so das Doppelbildnis des Malers Snyders und seine Frau. Gleichfalls 12 Bilder besitzt die Galerie von Jakob Jordaens, der selten gut vertreten ist. Der niederländischen Schule gehören weiter an Teniers (Sprechende und kartenspielende Bauern), Adriaen Brouwer, Botter (Auf der Heide), Hondcoeter (Hahnenkampf), Adriaen (Strand von Schwenigen) und Willem van de Velde (Stille See), Bouwermann, Netscher, Adriaen van Ostade, (Landschaft), Antonis Moro (Wilhelm von Oranien), Jan Steen (Bohnenfest), Ruysdael (Wasserfall), Metsu (Almosen), Terborch (Lautenspielerin). Von den Italienern seien Tizian (Bildnis des Aquaviva), Bassano, Tintoretto, von den Franzosen Nicolas Poussin, von den Deutschen Albrecht Dürer (Bildnis der Elisabeth Tucher), Altdorfer (Christus am Kreuz) und Lukas Cranach d. Ä. (mit 6 Stücken) genannt.

Von den großen Oberlichtsälen enthaltne Saal 1, 2 und 4 die flämische Schule des 17. Jahrhunderts, Saal 3 Rembrandt, Kabinett 1–13 Deutsche und Niederländer des 16. und 18. Jahrhunderts, Kabinett 14 französische und spanische Meister, Kabinett 15–19 italienische Meister des 15.–18. Jahrhunderts.

Museen

- a) Hessisches Landesmuseum (Museum Fridericianum) am Adolf-Hitler-Platz 5. Erbaut 1911–1913 von Th. Fischer. Landesgeschichtliche Sammlungen: Hessische Vorgeschichte, politisch militärische Geschichten, Hessische Kunst und heimisches Kunsthandwerk, Volkskunst aus Hessen. Direktor: Professor Dr. Luthmer. Zugehörig: Sammlung von Gipsabgüssen antiker mittelalterlicher und neuzeitlicher Skulpturen im Erdgeschoß der Gemäldegalerie — Besichtigung des Landesmuseums: Im Sommer: Sonntags von 11–13 Uhr, Montags von 15–17, Dienstag bis Freitag von 9–13 und 15–17, Sonnabend von 9–13 Uhr. Im Winter: Sonntags von 11–13 Uhr, Montags geschlossen, Dienstag bis Freitag von 9–15, Sonnabend von 9–13 Uhr.

Schon 1779 hatte Landgraf Friedrich II. im Museum Fridericianum das von seinen Vorfahren gegründete Raritätenkabinett der Barockzeit wieder aufleben lassen und diesem neben dem aus Goldschmiedearbeiten des 16.–18. Jahrhunderts bestehenden landgräflichen Silbergeschatz eine Sammlung antiker Marmorplastiken und Bronzen hinzugefügt. Der Neubau des Landesmuseums hat die alte Bestimmung der Sammlung wesentlich erweitert. Bei der Neugründung des Landgrafenmuseums wurden die alten Sammlungen größtenteils dorthin überführt (s. d.) und das Landesmuseum noch ausschließlich der Darstellung heimischer Geschichte, Kunstentwicklung und Volkstunde gewidmet.

Das Erdgeschoß enthält den großen Fahnen- und Waffensaal mit der Türkenbeute von 1717 und einer vollständigen Bildnisgalerie hessischer Generale und Obersten vom 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, anschließend Uniformen und Kostümsammlungen, weiter die Uhrenkammer und die astronomischen und mathematisch-physikalischen Instrumente. Der Ehrensaal im ersten Stock zeigt die Fahnen des 19. Jahrhunderts und die Wappen der altheffischen Ritterschaft. Es schließen sich an die Räume mit hessischer Malerei und Plastik insbesondere Werken der „Tischbeins“ kunstgewerblichen Altmeistern. Unter den mittelalterlichen Kunstwerken seien der „Kagelnobogische Willkomm“, eine vergoldete Schenkkanne des 15. Jahrhunderts und die gotisch gefaßte Seladonschale aus ältestem chinesischen Porzellan, hervorgehoben. Weiter findet man Kunstwerke aus Glas, Elfenbein, Bernstein, Fayencen und Porzellan, Möbel der Renaissance, des Barock, Rokoko und Empire, sowie mittelalterliche Skulpturen. Der zweite Stock enthält eine umfangreiche und farbenbunte Sammlung hessischer Trachten, bäuerliche Kunst und eine große Abteilung hessischer Vorgeschichte. Das Museum besitzt einen Vortragsaal und Räume für wechselnde Ausstellungen.

Das Landgrafenmuseum wurde 1935 neu begründet und in dem um 1720 erbauten „Palais Prinz Wilhelm“ untergebracht, dessen tiefer Ehrenhof von der „Schönen Aussicht“ aus zugänglich ist. Die linke Hofseite wird von dem um 1750 durch Francois Cuvilliez erbauten „Galeriefügel“ eingenommen, der Flügel zur Rechten und der vordere Querbau von zahlreichen Ateliers von Malern und Bildhauern als Erinnerung an die spätere Bestimmung des Gebäudes als Kunstakademie — daher im Volksmund „Alte Akademie“. Im Galeriefügel hing bis zur Überführung in den benachbarten Neubau (1877) die weltberühmte Gemäldesammlung; in seinem Erdgeschoß stand die imposante „Porzellaingalerie“, eine Sammlung ostasiatischer Porzellane, die jetzt z. T. wieder in das Gebäude zurückgeführt werden konnte.

Das Museum vereinigt heute eine Fülle geschichtlicher Erinnerungen an das hessische Landgrafenhaus seit der Zeit Philipps des Großmütigen und kostbare von verschiedenen Generationen dieses Hauses zusammengebrachte Sammlungen antiker Plastik und antiken Kunsthandwerks, ostasiatischer Porzellans, von Gobelins, Gemälden und Bronzen.

Im Erdgeschoß intime dem Zeitcharakter atmende Wohnräume vom 16.–17. Jahrhundert und kleiner Brunnenhof. Im 1. Stock großer Galeriefuß von fast 40 m Länge, zweigeschossig mit reicher und imponierender Ausstattung — Serie von 5 flämischen Gobelins der Kleopatralgende 17. Jh., großer runder Teppich mit dem hessischen Wappen — 2 lange Friese großer Gemälde der italienischen und niederländischen Schule — Bildnisse und Marmorbüsten der Landgrafen — italienische Bronzegüsse nach antiken Skulpturen — kostbare Konfoltische mit Sägen von Imarivafen — 5 große Kronleuchter. Im anschließenden Glasgang antikes Kunsthandwerk und ebenso wie im Raum darunter antike Marmorplastik, deren Hauptstücke den anschließenden prächtigen Marmorsaal aus der Zeit König Jécomes füllen. Im Hauptbau mehrere lange Festräume, darunter der reich geschnitzte und vergoldete Regenceaal mit der wiedervereinigten Porzellanammlung; ferner die Spätempirewohnung der Kurfürstin Auguste.

- b) Kurhessisches Heeresmuseum (Rotes Palais, Friedrichsplatz 19/20). Unter den Kasseler Schaufasslungen ist das Kurhessische Heeresmuseum neben dem Landgrafen-